

F.V. 59

Klemm

Z c
1363

Als
Der Hoch-Ede / Bestreng- und Veste

Herr Ehrenfried Klemm /
zu Wiedebach /

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochancknlich bestatfter
Cammer- und Berg-Rath /

Seiner Herzgeliebtesten Ehe-Stebsten /

Der weiland
Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendbegabten

Frauen Elisabethen /
geborner Personin /

Hochansehnliches und Christliches Leichen-Begängnis

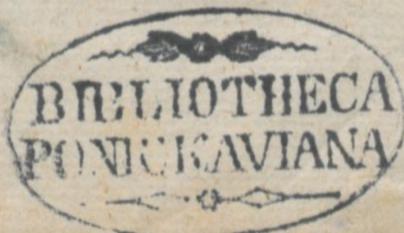
Dem 30. Junii 1667. In Dresden anstellen
und halten lieffe /

Wolte Denselben und Sämtlichen Hinterlassenen Betrübten zu
Trost / und der Selig-Verstorbenen zum Nachruhme /
folgendes aufgesetzt und abgegeben
haben

David Schirmer / Churf. Sächs.
Bibliothecarius.



Dresden /
Gedruckt bey Melchior Bergen / Churfürstl. Sächs.
Hoff-Buchdrucker.



9864502 X

STROPH. I.

Swar an Dem/ich wolte Dir/
 Du unsers theuren Sachsens Zier!
 Abbrechen einen Lorber-Kranz/
 Damit auch Deiner Tugend Glanz
 Der Nachwelt möchte kundbar werden/
 So kömmet mir die schnelle Post/
 Wie daß des Todes kalter Frost
 Dein Lieb gerasset von der Erden.
 Ich muß nun lassen meinen Hayn/

Und mit Dir ümb die Bahre seyn/
 Die Deine Freude von Dir träget.
 W. schwer mich dieses hat bewegt/
 Das lutz ich iht hier ungesagt.
 Wenn wack. Leute sich betrüben/
 Und in der Angst sich müssen üben/
 So werden billich Sie beklagt.

ANTISTROPH. I.

Wze aber? will Dein tapfrer Sinn
 Nun endlich aus Dir selber hin/
 Und/Edler Klemm! die liechte Glut
 Verstecken gar in eine Wut/
 In der die Wolcken sie behalten?
 Sieb es nicht zu; der Sonnen-Schein
 Kan gänzlich nicht verdunckelt seyn;
 Bey Ihr kan ja kein Kraut erkalten.
 Verbirgt sie gleich des Abends sich/
 So kömt ihr heller Stralen-Strich
 Des Morgens in dem Golde wieder.
 Scheust iht ein Wolckenbruch hernieder/
 Erqvickt er dennoch auch das Land.
 Wenn Gott ein Unglück auf uns sendet/
 So wird uns alles nicht entwendet/
 Weil Er es führt an seiner Hand.

EPOD. I.

Guhe Seelen sind nicht feige;
 Nehmen von dem Himmel an/
 Was er ihnen angethan;
 Bleiben auf der Tugend-Steige;
 Drückt sie eine finstre Nacht?
 So versehn sie ihre Wacht;
 Lassen weder Dorn noch Hecken
 Sich in ihrer Hofnung schrecken/
 Sondern warten auf die Zeit/
 Bis die vollen Rosen blühen/
 Und das Glück sie auf kan ziehen
 Zu den Friede/ durch den Streit.

STROPH.

ROBERTUS
 MAIUS

STROPH. II.

Was ist doch hier der Menschen Thun/
 Eh sie/wie Deine Liebste/ruhn?
 Was freischt vor Creutz und Not ihr Blut?
 Was rädert ihren frommen Mut?
 Wenn sie gedencken iht zu stehen/
 So bricht das schlipfrig Eis entzwey.
 Da macht der Tod sein Feld-Geschrey/
 Und läst nichts tauerhaftig gehen.
 Das Elend ist recht unser Kleid/
 Gesponnen von der Eitelkeit/
 Und von den Motten angewebet/
 Das zieret dann/was an uns lebet;
 O/daß die Flucht uns so hinrafft!
 Wenn iht die Blumen schön-cülhen/
 So müssen sie den Kürzern ziehen.
 Was hilfft sie selbstn ihre Kraft?

ANTISTROPH. II.

Ein seelges Lieb hat es versucht/
 Was hier die Erde trägt vor Frucht/
 Wenn hier und da ein Wetter stürmt/
 Und über Hauß und Hof sich thürmt;
 Jedennoch blieb Sie stets getröstet.
 Ein Herk/ das an dem Himmel hengt/
 Wird darumb nur so oft gedrengt/
 Daß es die Glut des Glaubens röstet.
 Sie sehet ihren Ancker ein/
 Und kunt im Sturm auch sicher seyn/
 Dieweil Sie sahe stets von fernen
 Die Synodus der heiligen Sternen;
 Durch die hat Sie nun auch den Ort/
 Nach dem Verlangen/angenommen/
 Und also würcklich überkommen
 Den allerschönsten Freuden-Port.

EPOD. II.

Zugend bleibt doch allzeit stehen/
 Und läst einen Donnerschlag
 Über ihren hellen Tag
 (Findt sich gleich die Nacht) hingehen.
 Nach-Ruhm stirbet nimmermehr;
 Wenn sich auch der Neider Heer
 Umb das Grab zulezt will finden/
 Dennoch muß es bald verschwinden.
 Wie ein Irrwisch selbst verbleicht/
 Wenn die Morgen-Röthe pralet:
 So wird auch die Junft bezahlet/
 Die nichts/ als den Lastern/gleicht.

STROPH.

7c 1363. FK.

STROPH. III.

Sie wird zwar/ O Du hoher Mann!
 Ein grosses Herkleid angethan/
 Indem Du nun vermiffen must/
 Was Dir erleichtert Deine Brust.
 Laß aber seyn/was Gottes Wille
 Durch das Verhängnis auferlegt;
 Genung/das Deine Liebste hegt
 Der Seligkeiten ganze Fülle.
 Ist gleich Ihr Beysein Dir entrückt/
 So hat der Höchste Sie beglückt/
 Und/ weil Sie sich auf Ihn beflissen/
 Aus aller Angst und Noth gerissen.
 Hält Sie die Wochen hier nicht aus?
 So lebt Sie dort von Tag und Wochen/
 Weil Ihr wird ewig abgebrochen
 Ein immergrüner Ehren-Strauß.

ANTISTROPH. III.

So tröste Dich/und auch mit Dir
 Des hohen Hauses Edle Zier/
 Damit Sie Dir nicht vor der Zeit
 Auch möge werden abgemeyt;
 Blick auf! Dein Lieb wird vor Dir leben/
 Weil Deine Kinder umb Dich seyn/
 Und stets den hellen Tugend-Schein
 Hin auf der Mutter Grabmahl geben.
 Denn/wo die jungen Pstropfer stehn/
 Da kan die Art nicht untergehn;
 Und fällt ein hoher Baum gleich nieder/
 So wächst er doch in ihnen wieder/
 Bis daß er gleiche Früchte trägt.
 Kan Dir Dein GOTT das Herß zertheilen?
 So wird Er Dich getrost auch heilen.
 Wohl Dem! Der mit Ihm hebt und legt.

EPOD. III.

Unter dessen will ich gehen/
 Und dem immergrünen Hayn
 Ehen Ihren Nachruhm ein/
 Wo die Nüssen-Bäume stehen:
 Hier begrub man her den Glantz/
 Der den schönen Tugend-Kranz
 Auch im Unglück ließe ragen/
 Weil die Sternen Sie getragen;
 Stirbet gleich an Ihr der Leib/
 Wird Sie doch die Nachwelt kennen/
 Und stets/ohn Aufhören/ nennen:
 Ein recht Tugendhafftes Weib.

os(✠)so

107

F.V. 59

Klemm

Zc
1363

Als
Der Hoch-Ede / Gestreng- und Veste

Herr Ehrenfri

zu Niedebo

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Cammer- und Berg

Seiner Herzgeliebtesten

Der weiland
Wohl-Edlen / Hoch-Ehr- und

Rauen

geborner Herr

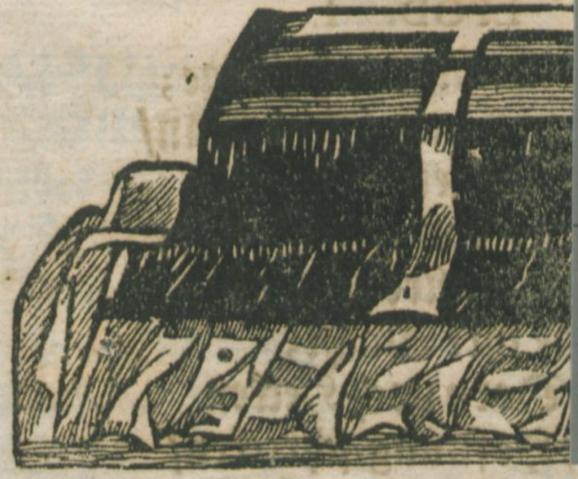
Hochansehnliches und Christliche

Dem 30. Junii 1667. In D
und halten lieffe

Wolte Demselben und Sämtlichen
Trost / und der Selig-Verstorben

Folgendes aufgesetzt un
haben

David Schirmer / C
Bibliothecariu



X 2054986

Dresden /
Gedruckt bey Melchior Bergen / Chur-Fürstl. Sächs.
Hoff-Buchdrucker.

